

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 7. März 1979

Nr. 48 (3 427)

Preis 2 Kopeken



Auszeichnung ruft zu neuen Großtaten

Versammlung des Republikaktivs, gewidmet der Überreichung der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol an die Kasachische SSR

Gemäß den Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs im Jahre 1978 um die Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität für die Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft wurde der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik die Rote Wanderfahne des Zentralkomitees der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol zuerkannt.

Der Überreichung dieser ehrenvollen Auszeichnung war die Versammlung des Republikaktivs der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen und der Vertreter der Werktätigenkollektive gewidmet, die am 5. März in Alma-Ata, in den Leninorden tragenden Kasachischen Staatlichen Akademischen Opern- und Ballettheater „Abai“ stattfand.

Im Präsidium sind Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats der UdSSR Genosse W. E. Dymshitz, die Büromitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, Genossen I. A. Abdulkarimow, K. M. Auchadjew, B. A. Aschimow, S. N. Amaschew, A. I. Klimow, A. G. Korkin, J. N. Trofimow, die Kandidaten des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen S. M. Mukaschew, W. T. Schwetschenko.

Im Präsidium sind auch der Erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen

SSR W. A. Grechujuk, der Stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. P. Plotnikow, Stellvertretender Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR E. Ch. Gukassow, S. S. Dshibajew, Sch. Sh. Shanbekow, S. K. Kubaschew, S. T. Takeshanow, der Truppenchef des Mittelasiatischen Militärbezirks Generaloberst M. D. Popkow, namhafte Wissenschaftler, Bestarbeiter der Produktion, Kultur-schaffende.

Das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde, eröffnete die Versammlung durch eine Ansprache.

Mit großer Begeisterung wählten die Versammlungsteilnehmer zum Ehrenpräsidium des Politbüros des Zentralkomitees der KPdSU mit Genossen Leonid Iljitsch Breschnew an der Spitze.

In seiner Eröffnungsansprache sagte Genosse D. A. Kunajew:

Teure Genossen!

Wir haben uns heute hier anlässlich des wichtigen Ereignisses im Leben unserer Republik versammelt — der Überreichung der Roten Wanderfahne des Zentralkomitees der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol an die Kasachische SSR, mit der sie gemäß den

Ergebnissen des sozialistischen Unionswettbewerbs um die Steigerung der Produktionseffektivität und Verbesserung der Arbeitsqualität, und für Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahre 1978 ausgezeichnet worden ist.

Die Verleihung der Roten Wanderfahne an die Republik ist eine hohe Einschätzung und Anerkennung des begeisternden Schaffens und der hervorragenden Verdienste der Arbeiter, der Bauern und der Intelligenz, der umfangreichen organisatorischen und politischen Tätigkeit der Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen der Republik.

Wir sind dem Leninschen Zentralkomitee unserer Partei und persönlich Genossen Leonid Iljitsch Breschnew zutiefst dankbar für die hohe Einschätzung der Ergebnisse, die unsere Republik erzielt hat.

Einen kolossalen Eindruck machte auf die Werktätigen Kasachstans wie auch auf alle Sowjetmenschen die inspirierende Rede Leonid Iljitsch vor den Wählern des Baumann-Wahlkreises der Stadt Moskau, die zu einem neuen Stimulus in der kolossalen Arbeit zur Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitag der KPdSU, des Juli- und des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU geworden ist. In der Atmosphäre eines hohen politischen und Arbeitsaufschwungs durch die einmütige Abstimmung für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen sind die Wahlen zum höchsten Organ der Staatsmacht des Landes zum Abschluss gekommen, was nochmals

die felsenfeste Geschlossenheit der Kasachstaner um ihre teure kommunistische Partei vor Augen geführt hat.

Gestatten Sie mir, an diesem Festtag im Namen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Präsidiums des Obersten Sowjets und des Ministerrats der UdSSR, die hohen Auszeichnung zu gratulieren ihnen den größten Dank für ihre selbstlose Arbeit zu äußern, ihnen von Herzen neue Großtaten zum Wohl unserer teuren Heimat im Namen der Festigung ihrer Wirtschafts- und Verteidigungsmacht zu wünschen.

Diese Auszeichnung, mit der unsere Republik am Vorabend des reichweiten 25. Jahrestages des Beginns der Neu- und Bräuder-schließung geehrt wurde, inspiriert uns alle zu neuen Arbeitsfakten, zum Kampf um die erfolgreiche Erfüllung und Überbietung der Aufgaben des vierten Planjahres und des ganzen Fünfjahresplans.

Wir versichern dem Zentralkomitee der KPdSU und persönlich Leonid Iljitsch Breschnew, daß wir unsere Kräfte und Schaffensenergie nicht schonen werden, um die Heimat durch noch größere Errungenschaften in der Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU zu erfreuen.

Das Wort wird dem Stellvertreter (Schluß S. 2)

Unter Bild: Während der Überreichung der Roten Wanderfahne. Foto: KASTAG

Kowaljonn, einer der „Langzeit-raumflieger“, heute Berater der Gruppe für Verbindung mit der Besatzung, bildlich ausgedrückt. Doch die Aufgaben der ersten Woche beschränken sich nicht auf die Entkonservierung der Station. Mit dem Triebwerk des Raumschiffes Soljus 32, das nach der Komplettierung noch über reichlich Treibstoff verfügte, wurde der gesamte Komplex auf eine höhere Umlaufbahn gebracht. Nun packen die Kosmonauten das von der Erde mitgebrachte Forschungsgerät und -material aus und haben schon mit biologischen Experimenten begonnen.

Soweit die Hauptphasen der „Umzugswoche“, wie sich Wladimir

Zweite Arbeitswoche an Bord von Salut 6

Die Kosmonauten Wladimir Ljachow und Valeri Rjumin haben am 5. März ihre zweite Arbeitswoche im Weltraum begonnen. Die Ärzte hatten ihnen nachdrücklich empfohlen, nur schrittweise den kosmischen Rhythmus zu übernehmen. Anhand der Erfahrungen aus den vorangegangenen Flügen wird ein typisiertes Diagramm der in den ersten Arbeitstagen unter den Bedingungen der Schwerelosigkeit zuzulassigen Belastungen aufgestellt. Hierbei kommt es besonders darauf an, daß die Besatzung in dieser Zeitspanne die Selbstbeherr-

sung behält, da sie drei sich überlagernden Belastungsfaktoren ausgesetzt ist: Diese sind die Umstellung des Organismus auf die Schwerelosigkeit, die komplizierten dynamischen Operationen beim Kopplungsmanöver und beim Umliegen und die emotionale Erregung.

Die ersten „Höhen“ des Raumfluges haben Ljachow und Rjumin gut bewältigt. In der ersten Arbeitswoche der Kosmonauten im Weltraum hatten die Ärzte nichts zu bemängeln. Der Kommandant der etwas schwergewichtig und überdies zum ersten Mal mit der

Schwerelosigkeit konfrontiert ist, steht unter besonderer Aufsicht der Ärzte. Doch, wie es sich erwies, haben sie keinen Grund zur Beunruhigung.

Genau nach einem Zeitplan richten sich die Kosmonauten in der Station ein. Diesmal dauert die Entkonservierung von Salut 6 etwas länger. Denn es gilt, automatisch alle Systeme, von der Flugsteuerung bis zur Lebenssicherung, gründlich zu untersuchen.

Soweit die Hauptphasen der „Umzugswoche“, wie sich Wladimir

Fünfjahrplan — vorfristig

Die Dzierzynski-Trikotagenvereinigung in Alma-Ata ist einer der führenden Betriebe der Stadt. Sie überbietet allmonatlich ihre Planaufgaben, verbessert stets alle ökonomischen Kennziffern, schreitet sicher in den Reihen der Besten und überbietet die Zeit. Die Vorsitzende des vereinigten Gewerkschaftskomitees Alla Isartowa sagte: „Den Ton im sozialistischen Wettbewerb geben in unserem Kollektiv 18 Arbeiterinnen an, die schon längst ihre persönlichen Fünfjahrpläne bewältigt haben. Unter ihnen ist vor allem die Strickerin Sabira Auelbajewa, Staatspreisträgerin der Kasachischen SSR, zu erwähnen. Noch im vorigen Jahr hat sie ihren persönlichen Fünfjahrplan erfüllt und sich verpflichtet, bis Ende 1980 einen zweiten Fünfjahrplan zu bewältigen. Sabira untermauert ihr Versprechen mit Taten. Wir sind auch auf die Strickerinnen Swellana Schalimowa und Nina Chisheina, die Näherin Tamara Zibataja und die Färblerin Emma Stelnikowa stolz. Auf ihren Arbeitskalendern steht bereits das Jahr 1981. Nach unseren Berechnungen werden im laufenden Jahr noch 100 Personen ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllen.“

Arbeitsplan“ erworben. Im vorigen Jahr wurde ihr der erste Preisplatz im sozialistischen Wettbewerb der Abteilungen der Vereinigung zugesprochen. Auch in den zwei vergangenen Monaten der erzielten die Strickerinnen gute Resultate. Am Obersten Sowjet der UdSSR wurde bekannt, daß die Näherin T. Fjodorowa ihren persönlichen Fünfjahrplan und die Näherin R. Bekulanowa ihren persönlichen Vierjahrplan erfüllt haben.

Lebhaft wurde in den Kollektiv der Vereinigung die Initiative der führenden Betriebe der Stadt Moskau besprochen. In allen Filialen so auch in der Abteilung Nr. 5 fanden Meetings statt. Die Brigadierin der Nr. 5 Abteilung Swellana dermalowa ergriff als erste das Wort: „Unsere Brigade verpflichtet sich, am Tag des kommunistischen Subbotniks ihre Produktionsleistungen herzustellen. Zu diesem Datum werden wir über die Erfüllung des Plans von vier Monaten rapportieren.“

Im Namen der Strickerin Nr. 5 trat Nadescha Belozerkowaja auf. Alle Strickerinnen der Abteilung werden am Tag des kommunistischen Subbotniks hochproduktiv arbeiten. Sie verpflichten sich, insgesamt 2 974 Kilogramm Leinen zu stricken. 71 Kilogramm davon wird selbst Nadescha leisten. Sie berichtet auch, daß 45 Personen aus ihrer Abteilung zum 110. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen.

Wir gingen in die Strickerabteilung, an deren Spitze Valentina Subkowa steht. An den Maschinen standen Mädchen in roten und weißen Kopfhüllen. Die in den roten sind Arbeiterinnen, die ihre Norm erfüllen, und die in den weißen sind noch Lehrlinge“, sagte Genossin Subkowa. „In unserer Abteilung sind es keine Zurückbleibenden. Viele unserer Strickerinnen haben die Bedienungzone erweitert. Sie bedienen statt zwei Maschinen drei und mehr. Dadurch läßt sich die Arbeitsproduktivität bedeutend erhöhen.“

Die Abteilung Nr. 5 hat den Titel „Abteilung der kommunistischen

Alltag des Planjahr fünfts

„Freundschaft“- und KASTAG-Korrespondenten berichten

AKTIUBINSK. Der Aktjubinsker Kraftwerksbetrieb hat im Laufe der letzten Jahre große Erfolge im sozialistischen Wettbewerb erzielt. Die Planaufgaben für drei Jahre wurden vorfristig zum ersten Jahrestag der neuen Verfassung der UdSSR gemessert.

In diesem Jahr wurde nach ein Sieg erzielt. Der Januarplan ist in allen Kennziffern erfüllt. Die Aufgaben in der Güterbeförderung wurden im laufenden Jahr noch im vorigen Jahr hat sie ihren persönlichen Fünfjahrplan erfüllt und sich verpflichtet, bis Ende 1980 einen zweiten Fünfjahrplan zu bewältigen. Sabira untermauert ihr Versprechen mit Taten. Wir sind auch auf die Strickerinnen Swellana Schalimowa und Nina Chisheina, die Näherin Tamara Zibataja und die Färblerin Emma Stelnikowa stolz. Auf ihren Arbeitskalendern steht bereits das Jahr 1981. Nach unseren Berechnungen werden im laufenden Jahr noch 100 Personen ihre persönlichen Fünfjahrpläne erfüllen.“

TALDY-KURGAN. Im Kolchos „Put Iljitsch“ ist der Monat der Vorbereitung und Ausführung der organischen Dünger auf die Felder abgeschlossen worden. Hier arbeitete erfolgreich ein mechanisierter Trupp für Bodenfruchtbarkeit.

Die Kolchosbauern haben sich für das vierte Jahr des Planjahr fünfts die Aufgabe gestellt, eine durchschnittliche Getreideernte von nicht weniger als 25 Zentner je Hektar zu erzielen und von einzelnen, auf gezielte Schlägen, das Zentraler Getreide je Hektar einbringen.

ARKALYK. Marina Baier und Katalina Schafel sind junge Operatoren in der Stadtmolkerei, aber was Sachkundigkeit und Meisterschaft anbetrifft, können sie sich mit den erfahrenen Arbeiterinnen messen.

Sie arbeiten schnell und aufmerksam. Die hohe Qualität ihrer Arbeit hilft dem Kollektiv der Molkerei, das Produktionsprogramm besser zu meistern.

URALSK. Viehjährige Freundschaft und vieljähriger Arbeitsfreistil verbindet die Werktätigen der Rayons Selenowski und Kamenski. Der Wettbewerb zeitigt neue Erfolge in wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau.

Nehmen wir, z. B. das Ergebnis für drei Jahre des zehnten Planjahr fünfts in der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion. In diesem Zeitraum haben die Rayons zum Wohl unserer teuren Heimat in der Erfassung der Erzeugnisse des Pflanzenbaus und der Tierzucht fertig geworden.

In einigen Erzeugnissen ist ein bedeutendes Wachstum zu bemerken. Die Ackerbauern des Rayons Selenowski haben 1976 den Plan der Getreidelieferung zu 152 Prozent erfüllt. Die des Rayons Kamenski entsprechend zu 155 und 221 Prozent.

Die Werktätigen beider Rayons haben für das vierte Jahr des Planjahr fünfts erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, an deren Einlösung sie heute beharrlich arbeiten.

Hanoi Erlaß über allgemeine Mobilmachung

Der Präsident der Sozialistischen Republik Vietnam, Ton Duc Thang, hat einen Erlaß über die allgemeine Mobilmachung unterzeichnet, um „das sozialistische Vietnam zu verteidigen und den vollständigen Sieg über die chinesischen Expansionsisten und Hegemonisten in deren Aggressionskrieg sicherzustellen“. Der Erlaß basiert auf einer Resolution, die am selben Tage vom ständigen Komitee der Nationalversammlung der SRV angenommen wurde.

Nikosia Bereitschaft zur Fortsetzung des Dialogs

Politische Kreise Nikosias haben den Vorschlag von UNO-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim, Vertreter der griechischen und türkischen Gemeinden Zyperns zur Vorbereitung der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen beiden Gemeinden nach New York zu entscheiden, mit Genehmigung aufgenommen. Beide Gemeinden des Inselstaates, bekundeten ihre Bereitschaft, den konstruktiven Dialog über die Schirmherrschaft des UNO-Generalsekretärs fortzusetzen und die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten zu beseitigen.

30 000 Tonnen Volkswirtschaftsgüter befördern, 1,5 Millionen Tonnenkilometer leisten, über 500 Schiffe werden ihre Wagen mit eingespartem Treibstoff fahren. Die ersten Mittel — über 20 000 Rubel — werden in den Fonds des Planjahr fünfts überwiesen werden.

Um Höchstleistungen

In den Wirtschaften der Kraftwerksverwaltung von Kokschtelaw fanden stark besuchte Meetings statt, die der Durchführung des kommunistischen Subbotniks mit kommunistischen Subbotniks verbunden waren. Nach vorläufigen Berechnungen werden die Fahrer der Verwaltung an diesem Tag

Mit eingespartem Rohstoff

Die Initiative der Moskauer, den Leninschen kommunistischen Subbotnik durchzuführen, wurde von Arbeitern, dem ingenieurtechnischen Personal und den Angestellten stark Karagande Werks für Behälzungsanlagen einmütig unterstützt. Es wird vorgesehen, nicht weniger als 100 000 Kilowatt-

stunden Strom, 160 Tonnen Eisenmehl, 1 500 Tonnen Formmaterial einzusparen. Am Tag des Subbotniks werden drei Abteilungen, 113 Brigaden, 600 Arbeiter mit eingespartem Treibstoff arbeiten. Das Kollektiv des Betriebs will für 160 000 Rubel Erzeugnisse herstellen.

Komplex im Sowchos „Tschilikski“

Die Tierzüchter des Sowchos „Tschilikski“, des größten im Gebiet Alma-Ata, haben die Technologie zur Erzeugung von Milch im neuen Komplex für 1 200 Kühe gemeistert. Hier ist ein Milchblock mit Kühlanlage, Milcheisseparator und Pasteuriersapparat montiert. Der Komplex besitzt ein System der mobilen Futtermittelherstellung, der Melkanlagen, der automatischen Tränken, der Ventilation und der Beheizung der Räume. Es gibt einen Kälbstall für eine gleiche Haltung von 228 Jungtieren, die für die Reproduktion der Herde bestimmt sind.

Dieser Komplex, wie auch die meisten anderen, die in den letzten Jahren im Süden und Westen der Republik gebaut worden sind, ist aus verstärkten Stahlbetonkonstruktionen, geliefert vom landlichen Baustoffkombinat Kaptschagal, errichtet worden. Hier hat man die Herstellung von Gitterfüßen gemeistert, werden Varianten von Baustoffsalzen für verschiedene Objekte erarbeitet.



New York Verbrecherische Tätigkeit der CIA

Neue Angaben über die verbrecherische Tätigkeit der Zentralen Geheimdienstorganisation der USA CIA, die seit vielen Jahren ungeheuerliche Experimente an Menschen durchführte, sind jetzt bekannt geworden.

Bonn Bespitzelung einstellen

Die sofortige Einstellung der Bespitzelung des DDP-Vorsitzenden Herbert Mies und anderer führender Parteifunktionäre hat der Sprecher des Parteivorstandes der DKP Eberhard Weßler gefordert. Die andauernde Bespitzelung der führenden Funktionäre der DKP und die über sie im Bundesamt für Verfassungsschutz angelegten Dossiers seien eine Verletzung der Verfassung des Landes, erklärte er.

Weßler wendete sich an alle demokratischen Kräfte in der Bundesrepublik und im Ausland mit dem Appell, die Forderung nach der Einstellung der andauernden Verfolgung führender Vertreter der DKP zu unterstützen.

Teheran Erdölexport wieder aufgenommen

Iran hat nach einer zweieinhalbmonatigen Unterbrechung am 5. März wieder den Erdölexport dem angenommen. Die Lieferungen dieses Rohstoffes waren im Zusammenhang mit dem Ausstand der iranischen Erdölbräule eingestellt worden, die sich im Kampf für den Sturz des Schah-Regime beteiligt hatten. In Teheran wurde ternar bekanntgegeben, daß Iran die Erdöl- und Erdgaslieferungen nicht auch heute noch aufwendet.

Teheran Erdölexport wieder aufgenommen

Iran hat nach einer zweieinhalbmonatigen Unterbrechung am 5. März wieder den Erdölexport dem angenommen. Die Lieferungen dieses Rohstoffes waren im Zusammenhang mit dem Ausstand der iranischen Erdölbräule eingestellt worden, die sich im Kampf für den Sturz des Schah-Regime beteiligt hatten. In Teheran wurde ternar bekanntgegeben, daß Iran die Erdöl- und Erdgaslieferungen nicht auch heute noch aufwendet.

Ihre Komsomolzenjugend verlief auf dem Neuland

An einem frostigen Märztag fuhr in der Bahnhof von Pawlodar ein Zug ein. Er brachte hauptsächlich Komsomolzen vom Kuban her, die auf den Ruf der Partei kamen, um das Neuland zu erschließen. Mit diesem Zug kam auch die junge Lehrerin Nina Flat an.

Im März ist es am Kuban schon warm, hier aber lag noch tiefer Schnee, beißende Kälte kroch unter die leichten Mäntel der Menschen, es stürmte tagelang.

Die Neusiedler wurden in den Timirjasew-Sowchos gebracht. Eigentlich sollte es den Sowchos erst noch geben. Einige Zelte und Wohnwagen bildeten die damalige „Siedlung“. Es gab keine Wohnhäuser, kein Trinkwasser, keine Kantine. Trotzdem waren die Leute gut gelaunt, befreundeten sich schnell, halfen einander. Der Schnee wurde weggeschaufelt, neue Zelte aufgestellt. Familien mit Kindern wurden in den Wohnwagen untergebracht. Unter den Neusiedlern gab es auch Schulkinder, die das Schuljahr abschließen mußten. In wenigen Tagen wurden ein Holzplattenhaus aufgestellt, in einem Stübchen wurde die Lehrerin untergebracht, und ins andere Zimmer brachte man einige Schulbänke hinein — das war die Anfangsschule des neuen Neulandsowchos. Nina Nikolajewna

Flat und ihre wenigen Schüler schlossen hier ihr erstes Schuljahr ab. Sie waren Zeugen der ersten Furchen in ihrem Sowchos. Sie sagte den Kindern: „Vergeßt diese Stunde nie, es ist ein sehr wichtiges Ereignis.“ Die Knirpse konnten es damals wohl kaum fassen, warum es so wichtig war. Aber die Worte ihrer Lehrerin behielten sie.

Als das Korn im Boden war, begannen alle Sowchosbewohner zu bauen, nach dem Arbeitstag im Feld bauten sie Wohnhäuser, eine Kantine und eine Schule. Bis zur Ernte gab es hier schon ein paar Straßen und am 1. September feierten die Schüler Einzug in der neuen Siebenklassenschule.

Heute ist der Sowchos 25 Jahre alt, wohlgegerichtet, mit vielen Grünanlagen, mit einer großen modernen Schule. Auf den Sportkomplex und das Schwimmbecken unter Dach sind die Dorfeinwohner besonders stolz.

Nina Nikolajewna ist auch heute noch Lehrerin, aber in der Schule Nr. 26 von Pawlodar. Mit Stolz erinnert sie sich an die ersten Jahre der Neulanderschließung, an der sie auch mitgemacht hat.

Ljuba TSCHEPURNAJA, Klasse 10a
Pawlodar



Für unsere jungen Leser

Immer bereit!

Helene EDIGER

Zum 8. März

Oma, Mutti und die Schwestern feiern bald den Frauentag, und ich saß und dachte gestern: Was ich ihnen schenken mag?

Malen kann ich nicht, und

sticken?

Das ist für mich viel zu schwer. Singen — das will auch nicht

glücken...

Wenn ich doch schon größer wär!

Halt! Ich hab es, ich will üben jeden Tag den flotten Tanz, der mir so gefiel da drüben bei dem Nachbarsjungen Franz.

Und am 8. März, da spring ich

fröhlich in die Stube rein,

meinen Festtagsgruß zu bringen

allen Frauen, groß und klein.



Die erste Lehrerin

Foto: Wladislaw Pawlunin

Solch ein Mädchen!

Alle in unserer Schule kennen Sweta Borsuk. Sie hat es immer eilig, aber man sagt, hübsche Mädchen wären böse. Das ist nicht wahr, Sweta ist herzengut und gar nicht hochsnäsig. Sie ist klug und belesen, kennt sich in allen schwierigen Fächern aus, z. B. über Chemie kann sie so interessant erzählen!

Nach einem Film oder einer Fernsehaufführung kann sie im Handumdrehen eine Diskussion entfalten. Sie kennt viele Gedichte auswendig, rezitiert gern.

Obwohl sie sehr beschäftigt ist als Komsomolzin, ausgezeichnete Schülerin, Sportlerin, Aktivistin, findet sie immer noch Zeit, sich mit Oktoberkindern und Pionieren der Unterstufe zu unterhalten. Sie liebt diese Knirpse und die lohnen es ihr mit ihrer Treue. Sweta will einmal Lehrerin werden.

Olga GLUSCHTSCHENKO, Klasse 8
Kijaly, Gebiet Nordkasachstan

ges helles Haar macht sie sehr hübsch, aber man sagt, hübsche Mädchen wären böse. Das ist nicht wahr, Sweta ist herzengut und gar nicht hochsnäsig. Sie ist klug und belesen, kennt sich in allen schwierigen Fächern aus, z. B. über Chemie kann sie so interessant erzählen!

Nach einem Film oder einer Fernsehaufführung kann sie im Handumdrehen eine Diskussion entfalten. Sie kennt viele Gedichte auswendig, rezitiert gern.

Obwohl sie sehr beschäftigt ist als Komsomolzin, ausgezeichnete Schülerin, Sportlerin, Aktivistin, findet sie immer noch Zeit, sich mit Oktoberkindern und Pionieren der Unterstufe zu unterhalten. Sie liebt diese Knirpse und die lohnen es ihr mit ihrer Treue. Sweta will einmal Lehrerin werden.

Olga GLUSCHTSCHENKO, Klasse 8
Kijaly, Gebiet Nordkasachstan

Es ist auch unsere Sorge

Ich lerne in der 9. Klasse. Oft sagt man mir: „Du bist schon groß.“ Damit bin ich einverstanden: im nächsten Jahr muß ich die Prüfungen ablegen und ade, Schule!

Aber das ist noch nicht alles. Man muß sich noch auf das erwachsene Leben vorbereiten. Es soll ein interessantes, inhaltsreiches Leben werden.

Jüngst schrieben wir den Aufsatz „Was will ich werden?“. Da gab es solche, die wollten Kosmonauten, Ärzte, Physiker und Lehrer werden. Wenn ich die Lehrerin wäre, hätte ich besonders jene vorgezogen, die Ackerbauern sein wollen. Die Eltern meiner Mitschüler sind meistens Mechanisatoren, wir sehen doch, wie sie arbeiten, wie sie ihren Beruf lieben.

Sie brauchen Hilfe und wer als nicht wir müssen sie ablösen?

Es gibt bei uns natürlich Jugendliche, die in die Stadt wollen. Sie möchten studieren. Aber es gibt leider noch solche, die ein leichtes, lustiges Leben suchen und deshalb ausreifen. Diese Komsomolzen kann ich nicht und will auch nicht verstehen. Wie kann ein Aktivist so viel Arbeit stehen- und liegenlassen und wegfahren. So dürfen wir Dorf-komsomolzen nicht handeln, wir dürfen der großen Sache nicht aus dem Wege gehen. Wir müssen den Sorgen unseres Heimatdorfes leben!

Jelena CHALJAWINA, Sowchos „Gwardziej“
Gebiet Zelinograd

Ein Geschenk für Mutti

Lange quälte mich der Gedanke, was ich Mutter zu ihrem Fest, dem 8. März, schenken soll. Ich wollte doch unbedingt etwas machen, und zwar selbst.

Eines Tages saß ich in einer Zeitschrift einen kleinen, sehr feinen Korb. Ich las aufmerksam, wie man ihn macht und fand, daß es das beste Geschenk sein würde. Dem Vater gefiel diese Idee auch. Wir besorgten das nötige Material,

und ich begann zu flechten. Es gelang mir nicht gleich, ich verzagte manchmal sogar. Aber jetzt ist der Korb fertig. Vater brachte Nüsse, die wir hineingeschüttet haben. Eine weiße Schleife und fünf Tulpen machten das Geschenk besonders schön.

Olga HOLZ, Klasse 6
Leninskoje, Gebiet Aktjubinsk

Im „Majak“ geht es heiter zu

Einmal im Monat kommen die jungen Filmfreunde aus allen Schulen von Balchasch im Kulturpalast „Stroitel“ zusammen. Hier funktioniert das Filmtheater für Kinder „Majak“. Die Schüler der 8.—9. Klassen sind hier selbst Kontrolleure und Kassierer.

Zu den jungen Zuschauern sprechen vor den Filmvorführungen Methodiker des Kulturpalastes, sie erzählen den Kindern über bekannte Filmschaffende. Auch Wettbewerbe und Wissensfotos werden hier durchgeführt. Dieser Tage brachten die Trickfilmfreunde Zeichnungen und Entwürfe mit und veranstalteten eine ganz hübsche Ausstellung.

W. BUSCH
Balchasch

Der Sportmeister

Im Frühling 1978 kehrte der ehemalige Schulabgänger Alexander Melcher aus dem Armeedienst in sein Heimatdorf Jassnaja Poljana zurück. In der Schule beschäftigte er sich mit Sportathletik. Heute ist er schon Sportmeister.

Alexander schaute sich die Dorf-

jungen an, die aus Langweile manchmal sogar Unfug trieben und sagte einmal: „Wollen wir nicht einen Sportzirkel gründen? Ich mach' den Trainer.“

Der Kolchos half dem jungen Enthusiasten, stellte ihm und seinen Anhängern, einen Raum zur Verfügung, kaufte Sportgerä-

Heinrich SCHNEIDER

Was brauchst du noch mehr?

Ich sitze beim Lernen und denke und denke. Schon alle bereiten den Mütter Geschenke. Auf Zehen geh ich zu Muttichen leise und küß' ihr die Wangen auf heimliche Weise. Sie lächelt im Schlaf. Ich freue mich sehr und lüüstre: Mamachen, was brauchst du noch mehr?

Kinderarzt will ich werden

Meine Eltern arbeiten in der Möbelfabrik, mein Bruder hat eine medizinische Hochschule absolviert, und die Schwester studiert am Institut für Handelswesen. In der Schule treffen wir uns mit Menschen verschiedener Berufe, die interessant über ihre Arbeit erzählen. Jeder meint, daß sein Beruf der beste ist. Natürlich sind alle Berufe nötig und gut auf ihre

Art. Ich aber will Kinderarzt werden, ich stehe wahrscheinlich unter dem Einfluß meines Bruders, den ich sehr liebe. Er arbeitet nun schon mehrere Jahre als Kinderarzt, und die kleinen Patienten vertrauen ihm sehr.

Lise BALZER, Klasse 4a, Schule Nr. 9 in Ossakarowka, Gebiet Karaganda

...Es war im Frühjahr 1882 in den Alpen. Die Strahlen der aufgehenden Sonne färbten die schneebedeckten Gipfel der Berge und die stahlgrauen Felsen rot. Sogar das grüne Gras hatte einen rosaroten Schimmer.

Eine junge Nonne verließ zu Fuß die Stadt Zürich. Vor sich her trieb sie ein schwerbeladenes Maultier. In der Hand trug sie ein Körbchen mit Statuetten der Jungfrau Maria und bunten Bäcklein über das Leben der Heiligen. Die Nonne sammelte Almosen für ein katholisches Kloster.

Die deutschen Grenzwächter liebten die schöne Nonne ruhig über die Grenze ziehen, denn sie geizte nicht mit ihrem Segen und verteilte freigiebig ihre bescheidenen Geschenke.

Spät in der Nacht war die ungewöhnliche Maultiertreiberin an Ort und Stelle: In einem entlegenen Dorf nahmen zwei junge Burden in Bauernkleidung dem Maultier die Last ab.

„Danke, Genosin, für die Zeitung! Das ist Ihnen ausgezeichnet gelungen. Jetzt wird Deutschland wieder den ‚Sozialdemokrat‘

te. Zuerst waren es nur 5 Jungen, die die Scheibenhantel hoben, heute sind wir schon dreißig. Slawa Baschinski und Viktor Hartwig haben tüchtig trainiert, sie können gute Sportler werden. Die Athleten haben auch im Lernen bessere Erfolge. „Sport diszipliniert“, sagen sie.

Alexander LORENZ, Klasse 10
Gebiet Koktschetaw

lesen, trotz Verbot! Der tapfere Schuster Belli, Ihr Vorgänger, sitzt im Gefängnis. Gut, daß die Kugel des Grenzwächters nur seinen Fuß traf...“

Die Nonne verschwand hinter einer Tür und kam bald als Bäuerin gekleidet wieder. Noch heute warteten neue Zeitungen auf sie.

Das war die junge Sozialistin... Sie brachte unter Lebensgefahr die Zeitungen ihrer Partei nach Deutschland, obwohl die Sozialdemokratische Partei damals von der Bismarck-Regierung verboten worden war.

Ihr erster politischer Lehrer, später Lebens- und Kampfgefährte, war der russische Revolutionär Ossip...“

Als die aktive Kämpferin für die Gleichberechtigung der Frauen zum erstenmal — das war im Herbst 1920 — in unser Land

KIF-Meldungen

1500 Kilogramm Altpapier haben wir während der Solidaritätswoche gesammelt. Das verdiente Geld haben wir dem Friedensfonds überwiesen. Nach der Pionieraktion „Solidarität“ erzählte uns die Bibliothekarin Valentine Korb über ausländische Kinderschriftsteller, deren Werke in der UdSSR erscheinen. Um mit jungen Internationalisten aus anderen Ländern Freundschaft zu führen, muß man ja auch ihre Bücher kennen.

KIF „Freundschaft“ der Mittelschule Nr. 14, Temirtau

Die Pionieraktion „Solidarität“ wollten wir diesmal ganz anders durchführen. Wir beschlossen, in

unserem Sowchos „Sarja“ einen Tag tüchtig zu arbeiten und das verdiente Geld dem Friedensfonds zu spenden. So taten wir es auch. Alle waren sehr fleißig.

KIF der Mittelschule im Sowchos „Sarja“, Rayon und Gebiet Pawlodar.

Alle Kinder unserer Schule traten zum Appell an, auf dem das Fazit der Solidaritätswoche gezogen wurde. In diesen sechs Tagen hatten alle Schüler Schrott und Altpapier gesammelt, Plakate und Zeichnungen zum Thema „Immer scheine die Sonne!“ gemacht.

KIF der Mittelschule Nr. 2 in Kijma, Gebiet Turgai

Wenn man eine alte Münze findet

Jetzt weiß der Geschichtslehrer aus Iwanowka Pawel Matwejewitsch Pintschukow nicht mehr, wer ihm damals, vor fünfzig Jahren, die erste alte Münze brachte. Mit jener Münze legten die Schüler den Grundstein für das heutige Schulmuseum für Landeskunde. Die Schüler wollten die Geschichte ihres Dorfes Iwanowka erforschen. Sie trugen alte Gegenstände, Papiere, die irgendwie mit der Geschichte des Dorfes verbunden waren, zusammen. Zuerst nahmen die Funde eine kleine Ecke ein, es waren vorwiegend alte Münzen. Der Lehrer nahm oft eine Münze in die Hand und erzählte über ihre Geschichte. Es war spannend.

Dann machte er mit den Neugierigen eine Wanderung durch die umliegenden Orte. Er erzählte

über Archäologie und archäologische Funde. Aus diesen kleinen Expeditionen haben die Kinder alles Mögliche mitgebracht.

So entstand im Dorfschulmuseum die Abteilung für Numismatik, die etwa dreihundert Münzen und Papiergeld aus verschiedenen Zeiten aufhält. Die Museumsführer erzählen den Besuchern an diesen Exponaten über die Herkunft des Geldes.

In der Abteilung „Die Pflanzenwelt unseres Heimatorts“ haben die jungen Naturfreunde ausgestopfte Bälge mehrerer Vertreter der örtlichen Fauna ausgestellt.

Die Annalenschreiber haben die Geschichte ihrer Mittelschule und die Entwicklung des Kolchos aufgeschrieben.

Nikolaus CHRISPENS
Gebiet Semipalatinsk

Bilder einer Ausstellung

Die Phantasie der kleinen Künstler kennt keine Schranken. Die Linien und Formen sind nicht abstrakt — so stellen sich die Kinder das Leben vor. Im Alma-Ataer zentralen Ausstellungssaal wurde die Republikausstellung der darstellenden Kunst der Kinder eingerichtet.

Wanja Sterklow hat sein Bild „Die rote Lokomotive“ (Bild links) betitelt. Dem kleinen Künstler ist es gelungen, die Atmosphäre der ersten Jahre nach dem Bürgerkrieg darzustellen. Der Komsomolze mit dem Handkarren trägt noch

seine Budjonnytmütze, das Mädchen — ein rotes Tüchlein.

Aber nicht nur Bilder wurden hier ausgestellt, auch Ziselierungen, Spielzeug, kleine Teppiche und Holzschneitzereien.

Olga Schäfers drolliges Häschen gefällte auch allen (Bild rechts).

Die kleinen Besucher sagten, daß sie mit solchen feinen Tieren gerne spielen möchten.

Die Ausstellung zählt etwa 500 Arbeiten junger Künstler aus Kasachstan und ist dem Internationalen Jahr des Kindes gewidmet.

Alexander ENGELS



Miki sorgt für Brieffreunde

Ein Junge aus der 5. Klasse und drei Schüler der 6. Klasse möchten von Mädchen aus der DDR Briefe erhalten.

Sie wohnen:

637019 Pawlodar, ul. Suwonowa, 8, кв. 120
Jura SCHARPARENKO
491054 Семипалатинская область, Новоуздунский район, село Пост-Тор

Sergej CHMELIOW
Alexander RAU
Ljuba SCHNEIDER

Zwei Schüler der 7. Klasse möchten mit ihren Altersgenossen korrespondieren.

Ihre Adressen sind:
459084 Кустанайская область, Кустанайский район, п. Озерный, ул. К. Маркса, 84

Valentine PIENESKINEIN
485004 Джамбулская область, станция Буруе, село Буруе-Октябрьское, Eduard HOFFMANN

Wettbewerb 79

Das Thema des Wettbewerbsbeitrags für den März heißt: „Meine glückliche Kindheit“

Nelly WACKER



Sie gibt den Ton an

Die Schweinefüttererinnen des Sowchos „Kapitonowski“, Rayon Makinsk, erhielten von ihren Säuen 17000 Ferkel. Einen großen Beitrag dazu leistete das Kollektiv der Schweinefütterer Nr. 1, dessen Leiter E. Schlund einer der besten Viehzüchter des Rayons ist. In diesem einflussreichen Kollektiv arbeiten viele vorreife Schweinefüttererinnen. An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs steht Emilia Christel. Sie arbeitet schon mehr als 20 Jahre in der Schweinefarm, vervollkommen ständig ihre Berufsmethode und erfüllt jahres für jahres ihre sozialistischen Verpflichtungen. Für ihre selbstlose Arbeit ist sie mit dem Orden „Arbeitsruh“ III. Klasse ausgezeichnet worden. Im Jahre 1978 überbot Emilia ihre sozialistischen Verpflichtungen, indem sie von ihrer Gruppe 848 Stück Ferkel bekam. Mit guter Arbeitsmethode hat Emilia auch im Januar 1979 gearbeitet.

Minna SCHMIDT

Gebiet Zelinograd

Fachkenntnisse und Erfahrung

Das Kollektiv der Karagandaer Molkerei hat seine Verpflichtungen für drei Jahre des 10. Planjahres vollständig erfüllt. Die Molkerei produziert neue Milchzerzeugnisse, deren Qualität sich verbessert hat. Das ist ein Verdienst des ganzen Kollektivs. Besonders gut arbeiten Anna Zerr, Anna Senger und die Meisterin Anna Kostjuschkina. Anna Zerr kam vor 15 Jahren in die Molkerei. Sie begann als Arbeiterin. Nach Absolvierung eines Betriebslehrgangs wurde sie Apparaturwartin an der Kühlanlage. Der Produktionsbereich, den Anna Zerr betreut, ist der wichtigste in der Molkerei, hier ist eine komplizierte Ausrüstung. Anna verrichtet verantwortungsvolle Operationen: sie pasteurisiert, separiert die Milch und läßt sie abkühlen. Die Aktivistin der kommunikativen Arbeit Anna Zerr wurde mehrmals ausgezeichnet, war wiederholt Siegerin im sozialistischen Wettbewerb. Viele Jahre hängt ihr Porträt an der Ehrenfalle des Werks. Im vierten Quartal des Vorjahres wurde sie Siegerin im Republikwettbewerb unter den Apparaturwartinnen. Ihr Porträt kam an die Bezirksfahrentafel. Ihre ehemaligen Lehrlinge Raisa Abdachimowa und Elvira Franz arbeiten heute mit ihr zusammen und weitemer sogar mit ihr. Anna Zerr gibt ihnen auch wertvolle Ratschläge. Sie hat es verstanden, ihnen die Liebe zum Beruf anzueignen. Anna Kostjuschkina sagt über Anna Zerr: „Sie ist eine disziplinierte, zukunftsorientierte Arbeiterin, anspruchsvoll gegen sich selbst und ihre Kollegen.“

Warum ist Anna Zerr ständig unter den Besten? Darauf antwortet sie selbst: Das machen die Liebe zum gewählten Beruf, gute Fachkenntnisse und natürlich die Erfahrungen. Wendelin USELMANN

Karaganda

Wo Schmuckwaren entstehen

„Soll ich Ihnen eine Neuentwicklung zeigen?“ fragte uns der Chefkünstler der Alma-Atauer Schmuckwarenfabrik Genadi Iwanow und legt eine kunstvoll gefertigte Brosche auf den Tisch. Soziet in den Strahlen der bleichen Winter Sonne glänzen ihre Steine in allen Regenbogenfarben. „Gold? Topas?“ fragen wir interessiert. „Ja, wach unser Partner, die Brosche ist aus einer besonderen Kupferlegierung hergestellt. Die funkelnden Steine sind aus Bleikristall.“ In guter Stimmung starteten die Alma-Atauer Juweliere in das vierte Jahr des 10. Planjahres: Den Plan für 1978 überboten sie mit 50 000 Rubel. Die Meister haben ein breites Sortiment von Schmuckwaren hergestellt – Broschen, Eheringe, Kolliers, Ohrringe – insgesamt 100 Benennungen. Die Einlassungsmeisterin Emma Schweiger hat sich durch ihr Können im Kollektiv Anerkennung verdient. Sie wurde wiederholt mit dem Abzeichen „Sieger im sozialistischen Wettbewerb“ geehrt. Sie ist Stammarbeiterin im Werk, hier fand sie ihre Berufung. „Dem Abschnitt, in dem Emma Schweiger tätig ist, wurde vor zwei Jahren der Ehrentitel „Kollektiv der kommunikativen Arbeit“ verliehen. Im Vorjahr wurde ihm für zwei Quartale die Rote Wandelrinde des Betriebs zugesprochen. Das ist in vielem auch das Verdienst der Veteranin Emma Schweiger, die heute auf ihrem Arbeitsplatze schon Februar 1980 schreibt, lobt sie der Meister Schcharaf Mussajew. Emma arbeitet hartnäckig an der Verwirklichung ihrer persönlichen Verpflichtungen: Ihr fünfjähriges will sie zum 110. Geburtstag von W. I. Lenin erfüllen. Die Aktivistin der kommunikativen Arbeit hatte während ihrer Tätigkeit viele Lehrlinge. Gegenwärtig vermittelt sie ihre Berufsmethode den jungen Arbeiterinnen. Sie Ulegenowa und A. Kurumschinowa. Im Nachbarschaftsblock Rosa Gerner gute Arbeitserfolge aufzuweisen, Emma und Rosa sind Mitglieder des Gewerkschaftskomitees, aktive Mitglieder der Gruppe für Volkskontrolle.

Der Brigadier Nikolai Kim leitet schon 5 Jahre eine Brigade der Juweliere. Der Brigadier der kommunikativen Arbeit hat sein Soll für April 1980 schon erfüllt. Die führende Brigade hat sich auch verpflichtet, ihren fünfjährigen Plan bis zum denkwürdigen Jubiläumdatum zu bewältigen. Nikolai Kim sorgt für eine würdige Ablösung. Er ist Lehrmeister von drei Jungarbeiterinnen, eine von ihnen, Ludmila Korobkova, macht schon die ersten selbständigen Schritte im Beruf. Einen guten Ruf hat im Werk auch die Kompositionen- und Juwelengestaltung der Gerätewartin, die von Sadyk Djesubajew geleitet wird. Diese Brigade will ihren fünfjährigen Plan zum 2. Jahrestag der Sowjetfassung erfüllen.

Der neue perspektivische Abschnitt lenkt heute die Aufmerksamkeit des ganzen Kollektivs auf sich. Dieser Abschnitt wurde für Gold beliebiger Schmuckstücke aus Metall nach Ausschmelzmodellen eingerichtet. Gegenwärtig werden neue moderne Ausrüstungen dazu aufgestellt. Bei der Anwendung dieser Methode kann die Fabrik jährlich bis zu 20 Tonnen Schmuckwaren produzieren. Die Arbeitsproduktivität wird bedeutend steigen und die Qualität der Erzeugnisse besser werden.

Die Juweliere der Hauptstadt haben für 1979 große Pläne entworfen. Begeistert durch die Beschlüsse des Novemberplenums (1978) des ZK der KPdSU haben sie beschlossen, den Jahresplan bis zum 25. Dezember zu erfüllen und für 40 000 Rubel überplanmäßige Produktion zu liefern. In diesem Jahr wollen die Künstler des Werks weitere 50 neue Modelle entwerfen, 5 davon sollen Olympia-Symbole tragen. Das Kollektiv verbessert auch beharrlich die Qualität der Produktion, der Erzeugnisse sind zur Verleihung des staatlichen Gütezeichens vorgeschlagen worden.

Viktor GOLUBEV, Wladimir KULEMSIN



Die Erfassungsmeisterin Emma Schweiger Foto der Verfasser

Internationale Buchmesse

Mehr als 200 sowjetische Verlage werden in der Druckerzeugnisse auf der zweiten internationalen Buchmesse zeigen, die im September in Moskau stattfindet.

Der sowjetische Abschnitt wird die Vielfalt und die Mannigfaltigkeit der Thematik des sowjetischen Verlagswesens widerspiegeln, in dem jährlich mehr als 85 000 Titel von Büchern und Broschüren in einer Auflagehöhe von über 1,8 Milliarden Exemplaren erscheinen. Ein Sonderabschnitt wird Auskunfts- oder Bücher geben, die in Fremdsprachen veröffentlicht werden. Die Buchmesse 1979 hat ihre Besonderheiten. Sie findet im Vorjahr der XXII. Olympischen Spiele in Moskau und in einem Jahr statt, das von der UNO zum Internationalen Jahr des Kindes proklamiert wurde. Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen sollen zwei große internationale Expositionen „Das Buch und die Kinder“ und „Sportliteratur aus verschiedenen Ländern“ veranstaltet werden.

Das Motto der Ausstellung – das Buch im Dienste des Friedens und des Fortschritts – widerspiegelt die Ansicht der sowjetischen Menschen auf das Buch als eine Quelle von Werten, die zur geistigen Entfaltung der Persönlichkeit zum Fortschritt der Gesellschaft sowie zur Völkerfreundschaft beitragen.

An der ersten Moskauer internationalen Buchmesse, die vor zwei Jahren stattfand, nahmen 1 535 Verlage, Buchhandelsunternehmen sowie verlässliche Unternehmen aus 67 Ländern teil. Das ist ein Beweis dafür, daß die Veranstaltung der Heiligkeit Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, über die Entwicklung der internationalen kulturellen Zusammenarbeit, einschließlich der Buchaustausch, den dringenden Wünschen und Bedürfnissen der friedliebenden Öffentlichkeit aller Länder entspricht. (TASS)

Für die Winterweiden

Dieser Tag begaben sich Kunstschaffende, Mitarbeiter der Dienstleistungsbranche und des Handels in die Gebiete Zelinograd, zu den Hirtin auf die Winterweiden. Im Laufe mehrerer Tage werden sie die Schäfer, Pferdezüchter und ihre Familienmitglieder betreuen.

Zum Bestand des Agitzuges gehört der ehrenamtliche Lektor des Rayonpartei-Komitees G. A. Malow. Das Hauptthema seines Gesprächs mit den Winterweiden ist das sowjetische Wahlrecht, das bevorstehende 25. Jubiläum der Neulanderschließung.

Die Mitarbeiter der Rayonabteilung Kultur J. F. Ljubaschtschenko und A. A. Korn brachten neue Filme, Musikaufnahmen, neue Bücher mit sich. Popowka wird als Friseur tätig sein. Der Kraftfahrer G. I. Nesterenko und die Verkäuferin L. W. Torgolienko werden für eine sichere Erfüllung der Bestellungen ihrer Kunden sorgen. Die Ärzte A. W. Sasyko und T. A. Kamschnaja werden Dutzende Patienten untersuchen und zu medizinischen Themen sprechen. Woldemar KRÄMER



Das ist interessant

Die hervorragende sowjetische Sängerin, Solistin des Staatlichen Akademischen Bolschoi-Theaters, die Volkskünstlerin der UdSSR und Leninsprenglerin Jelena Obrazowa zählt gegenwärtig zu den besten Vokalisten der Welt. Ihre Kunst kennt man gut in unserem Land. Das Repertoire der Sängerin ist sehr umfangreich. Es umfaßt alle möglichen Operrollen und viele Solokonzertprogramme. Im Bolschoi-Theater singt die talentvolle Künstlerin, die über eine wunderschöne und kräftige Stimme und glänzende Virtuosität verfügt, alle Vokalpartien für Mezzosopran, darunter die Partie der Ljubascha in der „Zarenbraut“, der Amneris in „Aida“ von Verdi, Carmen in der gleichnamigen Oper von Bizet, der Marina Minkich in „Boris Godunow“ von Mussorgski, der Elena in „Krieg und Frieden“, der Froja in „Semjon Koiko“ von Prokofiew und andere.

Größer Erfolg begleitet Jelena Obrazowa auf ihren Gaspardreisen durchs Ausland. Mit Ovationen wird sie in den Opernhäusern von Marseille und Barcelona, San Francisco und Wien, Mailand und New York begrüßt. Die Sängerin ist stets bestrebt, das Repertoire ausländischer Autoren in der Sprache des Originals vorzutragen. Sie beherrscht perfekt die spanische, französische und italienische Sprache. Sie kennt weitere sechs Sprachen sowie, daß sie mit Hilfe eines Wörterbuchs interlineare Übersetzungen besorgen kann.

Sie widmet sich restlos ihrer geliebten Arbeit – das ist das unumstößliche Gesetz von Jelena Obrazowa. Die Kunst ist für diese Sängerin lieb und der Sinn des Lebens. Das bringt ihr Liebe, Dank und Anerkennung der Freunde der Vokal-kunst ein. Im Bild: Die Volkskünstlerin der UdSSR Jelena Obrazowa. Foto: TASS

Das ist interessant

Rätsel gelöst

Reste von Wohnstätten und Kupfererschmelzen aus dem 9. bis 10. Jahrhundert sind in den westlichen Ausläufern des Tianschan-Gebirgs an einem steilen Hang entdeckt worden.

Die Lage der alten Bergarbeiter-siedlung, die nur mit Bergbau-ausrüstungen erreicht werden konnte, gab Archäologen ein Rätsel auf, das nur von Geologen gelöst werden konnte. Diese haben nachgewiesen, daß die Siedlung in den vergangenen tausend Jahren durch aktive tektonische Prozesse um nahezu 200 Meter emporgehoben wurde. Die Bewohner hatten vermerkt, daß die Siedlung immer höher und das Dorf verlassene.

Dank diesem Fund konnte die Hebungsgeschwindigkeit der westlichen Ausläufer des Tianschan mit 18 Zentimeter jährlich bestimmt werden.

Neue sogdische Texte entdeckt

Keramische Splitter mit den Spuren von sogdischen Texten, die bei den Ausgrabungen der alten Stadt Pedsikent entdeckt wurden, haben es ermöglicht, das Alphabet zu präzisieren, das vor vielen Jahrhunderten im weitläufigen, umfangreichen Gebietes Sogdiana in Mittelasien benutzten.

Wie Prof. Wladimir Liwisch, Mitarbeiter des Instituts für Orientalistik der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, in einem TASS-Gespräch erklärte, enthält das sogdische Alphabet 22 und nicht 19 Buchstaben, wie frühere Wissenschaftler behaupteten. Drei Buchstaben kamen in den früher entdeckten sogdischen Texten einfach niemals vor.

Wladimir Liwisch, der die neu entdeckten Texte entzifferte, stellte fest, daß es sich dabei um schriftliche Übungen von Schülern der Zeit vor mehr als tausend Jahren handelt. Die Knochen von Tieren, die in die Splitter von knauttegegangenen Geschirrenden den Schülern im alten Pedsikent als Papier.

Der Wurf des Fundes bestreite ferner darin, daß Denkmäler der sogdischen Schrift sehr selten seien, sagte Wladimir Liwisch. Insbesondere seien auf der Grundlage des sogdischen Alphabets die altchinesischen, alttürkischen und mongolische Schrift entstanden.

Füchsin suchte „warme Stube“

Sehtsucht nach „warmer Stube“ hatte eine Füchsin als sie im Haus der Bauerin Nadesha Perliowa im Gebiet Iwanowo vor der grimmigen Kälte Zuflucht suchte. Durch Lärm in der Abstellkammer wurde die Füchsin durch die Haustür in den ungeborgenen Gass zu vertreiben, doch umsonst: die Füchsin rührte sich nicht vom Fleck. Denn wurde, wie Perliowa gleich feststellte, durch die Mutterpflicht zurückgehalten. Auf einem Lampenhäufen lagen drei Füchsunge.

Sagin-Girel BAIMENOW, Leiter der Abteilung Propaganda der Gebietsregierung „Dsheskasganskaja Prawda“.

Kornelius NEUFELD, Abteilungsleiter der „Freundschaft“ Dsheskasagan

Redaktionskollodium Herausgeber „Sozialist Kasachstan“

Auf schlüpfrigem Pfad

Es sollte über die Verkehrssicherheit gesprochen werden. Warum auch nicht? Jeder von den mehr als 200 Fahrern und Reparaturwerkstätten, die sich an diesem Morgen im Kraftverkehrsclub Nr. 2 versammelt hatten, verstand, wie aktuell das Problem ist. Doch die zweite Frage der Tagesordnung dieser Vollversammlung, die Beschwerte aus der Versammlung aus Dach ab wurden die Stimmen zum Chor, und schließlich brauste ein Sturm der Empörung los.

Als der Fahrer eines Morgens wie üblich vor der Abfahrt seinen Wagen sorgfältig prüfte, wurde er zum Chef gerufen. Sehr verstimmt kam der Mann in die Garage zurück; er sollte den neuen Wagen, den man ihm erst vor wenigen Tagen gegeben hatte, einem seiner Kollegen abtreten. Das passierte ihm nun nicht zum ersten Mal, und er würde jetzt wieder einen Klappenkasten steuern müssen. So kam er auch Der Alte machte ihm, was er vermutet hatte, nicht wenig zu schaffen. Schließlich blieb das Fahrzeug in der Reparaturwerkstatt auf lange Zeit stehen.

Der Schoffar war tief gekränkt. Er hatte immer geschwiegen, doch schon lange den Verdacht geschöpft, daß man ihm absichtlich ungünstige Arbeitsverhältnisse geschaffen. Und nicht nur ihm, sondern auch seinen erwachsenen Kindern, die in verschiedenen Betrieben der Stadt Dsheskasagan arbeiten. Immer kamen er und sie zu kurz. Auch kürzlich als er zum Nationalen Gewerkschaftskomitee kam. Er hätte es doch wissen sollen, daß man ihm die Bitte sowieso ab-

schlägt. Obwohl er über 5 Jahre im Kraftverkehrsclub Nr. 2 des Trasts „Kasmedstrol“ arbeitet, hat man für ihn keinen Einweisungsschein ins Sanatorium. Mag er noch so dringend die Kur bedürfen, und der einzige Grund ist seine Zugehörigkeit zur Sekte der Evangelisten-Baptisten. Weil er und seine Angehörigen gläubig sind, müssen sie leiden. Nur weil Reimer an Gott glaubt, paßt er der Betriebsleitung nicht, obwohl er gewissenhaft arbeitet. Ist das kein Verstoß gegen Artikel 52 der Verfassung der UdSSR? Fragte sich der Mann erbittert. Wo bleibt die Garantie der Gewissensfreiheit, das verbriefte Recht, sich für eine Religion zu bekennen zu dürfen? Doch gibt es zum Glück noch den Artikel 58 des Grundgesetzes. Warum sollte Peter Reimer als gleichberechtigter Sowjetbürger nicht auch das Recht beanspruchen, gegen Handlungen von Funktionären, die ihre „Vollmachten“ überschreiten und die Rechte der Bürger schmälern, Einspruch zu erheben? Gedacht, getan!

So unglücklich war seine Beschwerde ausgelegt. Eine repräsentative Kommission unter Leitung der stellvertretenden Vorsitzenden des Dsheskasaganer Volksgemeinschafts R. I. Smirnowa prüfte sorgfältig die Beschwerte des Fahrers Peter Reimer. Man sichtete Unterlagen, sprach mit Menschen, klärte die Umstände, die einen Zusammenhang mit den Behauptungen Reimers haben konnten. Doch die seine Beschuldigungen schickte nicht nur auf die Betriebsleitung bezogen, sondern auch das ganze Kollektiv angingen, hielt es die Kommission für angebracht, über den Brief des Fahrers Reimer, den er an die höchsten staatlichen Behörden geschrieben hatte, alle zu informieren. Das war der Anlaß für die außer-

Sujet zum Thema Moral

Auf schlüpfrigem Pfad

selbst bei der Reparatur, damit es schneller geht? Peter Keimer behauptete in seiner Beschwerde, er habe den Bus ganz allein repariert. „Wieso ganz allein?“ hieß Ziekle aus der Versammlung aus. „Die Reparatur war doch damals last beendet, und nur noch der Fahrgastsalon mußte in Ordnung gebracht werden. Dazu hatten wir einen Reparaturarbeiter speziell angestellt, der Reimer half.“

Aus Reimers Schreiben: „Als Wolgafahrer erhielt ich am August 1973 monatlich nur 130 Rubel.“ Auskunft der Buchhaltung: Durchschnittslohn des Fahrers Peter Jakowlewitsch Reimer im zweiten Halbjahr 1973: 203 Rubel. Außerdem hatte Reimer in dieser Zeit jedesmal die Quartalsprämie und zweimal eine monatliche Prämialohn mußte in Ordnung gebracht werden. Dazu hatten wir einen Reparaturarbeiter speziell angestellt, der Reimer half.“

Weder der Betriebsleiter, noch Reimers unmittelbarer Vorgesetzte, der ehemalige Cheingenieur W. P. Podmokow, hatten an der Arbeit des Schöffors erster Klasse Peter Reimer etwas auszusetzen. Er war gewissenhaft und wurde wiederholt prämiert. 1977 wurden im Kraftverkehrsclub einige Planstellen gekürzt. In diesem Rahmen wurde der „Wolgafahrer“ zum Dienst für Verkehrssicherheit zugewiesen. Reimer sollte nach wie vor den Wagen fahren. Doch jetzt gab es auch Nachteile. Das paßte dem Fahrer Reimer nicht. Bis hierher und nur tags gearbeitet.

Warum sollte man den Wunsch eines guten Arbeiters nicht berücksichtigen, wenn es die Produktionsverhältnisse gestatten? So hatte Autokolonnenleiter O. Ziekle gedacht und gesagt. Jakowlewitsch, Sie könnten unseren Bus übernehmen. Da ist die Nachschicht ausgeschlossen. Vielleicht helfen Sie

selbst bei der Reparatur, damit es schneller geht? Peter Keimer behauptete in seiner Beschwerde, er habe den Bus ganz allein repariert. „Wieso ganz allein?“ hieß Ziekle aus der Versammlung aus. „Die Reparatur war doch damals last beendet, und nur noch der Fahrgastsalon mußte in Ordnung gebracht werden. Dazu hatten wir einen Reparaturarbeiter speziell angestellt, der Reimer half.“

Aus Reimers Schreiben: „Als Wolgafahrer erhielt ich am August 1973 monatlich nur 130 Rubel.“ Auskunft der Buchhaltung: Durchschnittslohn des Fahrers Peter Jakowlewitsch Reimer im zweiten Halbjahr 1973: 203 Rubel. Außerdem hatte Reimer in dieser Zeit jedesmal die Quartalsprämie und zweimal eine monatliche Prämialohn mußte in Ordnung gebracht werden. Dazu hatten wir einen Reparaturarbeiter speziell angestellt, der Reimer half.“

Weder der Betriebsleiter, noch Reimers unmittelbarer Vorgesetzte, der ehemalige Cheingenieur W. P. Podmokow, hatten an der Arbeit des Schöffors erster Klasse Peter Reimer etwas auszusetzen. Er war gewissenhaft und wurde wiederholt prämiert. 1977 wurden im Kraftverkehrsclub einige Planstellen gekürzt. In diesem Rahmen wurde der „Wolgafahrer“ zum Dienst für Verkehrssicherheit zugewiesen. Reimer sollte nach wie vor den Wagen fahren. Doch jetzt gab es auch Nachteile. Das paßte dem Fahrer Reimer nicht. Bis hierher und nur tags gearbeitet.

Warum sollte man den Wunsch eines guten Arbeiters nicht berücksichtigen, wenn es die Produktionsverhältnisse gestatten? So hatte Autokolonnenleiter O. Ziekle gedacht und gesagt. Jakowlewitsch, Sie könnten unseren Bus übernehmen. Da ist die Nachschicht ausgeschlossen. Vielleicht helfen Sie

selbst bei der Reparatur, damit es schneller geht? Peter Keimer behauptete in seiner Beschwerde, er habe den Bus ganz allein repariert. „Wieso ganz allein?“ hieß Ziekle aus der Versammlung aus. „Die Reparatur war doch damals last beendet, und nur noch der Fahrgastsalon mußte in Ordnung gebracht werden. Dazu hatten wir einen Reparaturarbeiter speziell angestellt, der Reimer half.“

Aus Reimers Schreiben: „Als Wolgafahrer erhielt ich am August 1973 monatlich nur 130 Rubel.“ Auskunft der Buchhaltung: Durchschnittslohn des Fahrers Peter Jakowlewitsch Reimer im zweiten Halbjahr 1973: 203 Rubel. Außerdem hatte Reimer in dieser Zeit jedesmal die Quartalsprämie und zweimal eine monatliche Prämialohn mußte in Ordnung gebracht werden. Dazu hatten wir einen Reparaturarbeiter speziell angestellt, der Reimer half.“

Weder der Betriebsleiter, noch Reimers unmittelbarer Vorgesetzte, der ehemalige Cheingenieur W. P. Podmokow, hatten an der Arbeit des Schöffors erster Klasse Peter Reimer etwas auszusetzen. Er war gewissenhaft und wurde wiederholt prämiert. 1977 wurden im Kraftverkehrsclub einige Planstellen gekürzt. In diesem Rahmen wurde der „Wolgafahrer“ zum Dienst für Verkehrssicherheit zugewiesen. Reimer sollte nach wie vor den Wagen fahren. Doch jetzt gab es auch Nachteile. Das paßte dem Fahrer Reimer nicht. Bis hierher und nur tags gearbeitet.

Warum sollte man den Wunsch eines guten Arbeiters nicht berücksichtigen, wenn es die Produktionsverhältnisse gestatten? So hatte Autokolonnenleiter O. Ziekle gedacht und gesagt. Jakowlewitsch, Sie könnten unseren Bus übernehmen. Da ist die Nachschicht ausgeschlossen. Vielleicht helfen Sie

selbst bei der Reparatur, damit es schneller geht? Peter Keimer behauptete in seiner Beschwerde, er habe den Bus ganz allein repariert. „Wieso ganz allein?“ hieß Ziekle aus der Versammlung aus. „Die Reparatur war doch damals last beendet, und nur noch der Fahrgastsalon mußte in Ordnung gebracht werden. Dazu hatten wir einen Reparaturarbeiter speziell angestellt, der Reimer half.“

Aus Reimers Schreiben: „Als Wolgafahrer erhielt ich am August 1973 monatlich nur 130 Rubel.“ Auskunft der Buchhaltung: Durchschnittslohn des Fahrers Peter Jakowlewitsch Reimer im zweiten Halbjahr 1973: 203 Rubel. Außerdem hatte Reimer in dieser Zeit jedesmal die Quartalsprämie und zweimal eine monatliche Prämialohn mußte in Ordnung gebracht werden. Dazu hatten wir einen Reparaturarbeiter speziell angestellt, der Reimer half.“

Weder der Betriebsleiter, noch Reimers unmittelbarer Vorgesetzte, der ehemalige Cheingenieur W. P. Podmokow, hatten an der Arbeit des Schöffors erster Klasse Peter Reimer etwas auszusetzen. Er war gewissenhaft und wurde wiederholt prämiert. 1977 wurden im Kraftverkehrsclub einige Planstellen gekürzt. In diesem Rahmen wurde der „Wolgafahrer“ zum Dienst für Verkehrssicherheit zugewiesen. Reimer sollte nach wie vor den Wagen fahren. Doch jetzt gab es auch Nachteile. Das paßte dem Fahrer Reimer nicht. Bis hierher und nur tags gearbeitet.

Warum sollte man den Wunsch eines guten Arbeiters nicht berücksichtigen, wenn es die Produktionsverhältnisse gestatten? So hatte Autokolonnenleiter O. Ziekle gedacht und gesagt. Jakowlewitsch, Sie könnten unseren Bus übernehmen. Da ist die Nachschicht ausgeschlossen. Vielleicht helfen Sie